

Musikinitiative überzeugt in den USA

GEIGE Professorin der Musikhochschule hat Vivaldi-Projekt angestoßen. Im Ausland zeigt man Interesse.

Von Sema Kouschkerian

Als Musikprofessorin Ida Bieler vor fünf Jahren ihr Vivaldi-Projekt in der Robert-Schumann-Hochschule vorstellte, gab sie viel von sich preis: Schwer krank sei sie als Kind gewesen, erzählte sie. Den Mitschülern waren die körperlichen Beschwerden der Klassenkameradin suspekt und sie kehrten ihre Unsicherheit in Arglist um. Ida Bieler litt, wusste jedoch einen starken Partner an ihrer Seite: die Musik. Mit drei Jahren hatte sie begonnen, das Geigenspiel zu erlernen und eine heftige Zuneigung zu diesem Instrument entwickelt. Sie spürte, dass sich aus ihrem Können Selbstbewusstsein schöpfen ließ. Eine Erkenntnis, die tröstete.

„Wir wollen den Kindern das Gefühl geben, dass sie jetzt mal das Zentrum der Welt sind.“

Nathalie Streichardt, Musikhochschule, über das Ziel von Vivaldi

Die sehr persönliche Geschichte mündete in ein ambitioniertes Angebot, das Robert-Schumann-Hochschule, Jugendamt und Clara-Schumann-Musikschule seit nunmehr fünf Jahren gemeinsam stemmen. 2012 wurde das Vivaldi-Programm beim bundesweiten Wettbewerb „Ideen für die Bildungspolitik“ ausgezeichnet und auch der unsichere Projektstatus ist inzwischen abgelegt. Zurzeit erarbeiten Stadt und Musikhochschule einen Vertrag, der den Fortbestand von Bieler Initiative in Düsseldorf dauerhaft sichert. Auch liegen schon Anfragen, etwa aus den USA, vor, wo man das Konzept gerne anwenden möchte.

Nathalie Streichardt, Lehrbeauftragte für Fachdidaktik und Violine an der Robert-Schumann-Hochschule, koordiniert



In dem Düsseldorfer Musikprogramm lernen Kinder, die sonst nicht mit Klassik in Berührung kommen, das Geigenspiel.

Foto: dpa

das Vivaldi-Programm mit ihrer Kollegin Cathy Shephard. Sie sagt: „Beide Seiten profitieren. Unsere Studenten lernen, kleine Kinder zu unterrichten, und die Kinder erleben klassische Musik.“

Zwischen vier und sieben Jahre alt sind die Schüler, 95 Prozent haben einen Migrationshintergrund. Sie kommen aus der Türkei, Polen oder China und werden in einem sozialen Umfeld groß, in dem andere Dinge zählen als der Genuss einer Mahler-Symphonie oder das Erlernen eines Instruments. Manchen Eltern fällt gar die Vermittlung grundlegender Fertigkeiten schwer und so schicken sie ihre Kinder in die Welt, ohne ihnen ein selbstsicheres Auftreten mit auf den Weg zu geben.

„Im Gegensatz dazu werden bei uns die Kinder ganz besonders wahrgenommen“, sagt Streichardt. „Jedes Kind hat seinen eigenen Lehrer und erhält Einzelunterricht. Dazu kommt, dass sie mit der Geige ein Instrument erlernen, das anders als etwa Blasinstrumente der bürgerlichen Bildung zugeordnet wird.“ Beide Aspekte sollen den



Musikprofessorin Ida Bieler hat „Vivaldi“ ins Leben gerufen. Foto: Peter Fischer

Kindern „das Gefühl geben“, dass „sie jetzt mal das Zentrum des Universums sind“.

Kinder aus der ersten Staffel spielen nach wie vor Geige

Zehn Studenten lehren 20 Kindern das Violinspiel. Der Unterricht, 30 Minuten pro Woche, erfolgt in den städtischen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. „Zitty“ in der Innenstadt, „V 24“ in Oberbilk sowie „Oberbilk Allee“ in Friedrichstadt.

Dort üben die Kinder auch unter der Woche. Dabei werden sie von Mitarbeitern der Einrichtung betreut. „Das sind keine Musikexperten, aber sie besu-

chen die Unterrichtsstunden und werden von unseren Studenten instruiert“, sagt Streichardt. „Das klappt sehr gut.“ Die Instrumente stellt die Clara-Schumann-Schule unentgeltlich zur Verfügung.

Zwei Jahre lang nehmen die Kinder an dem Vivaldi-Programm teil. Wer danach weitermachen möchte, erhält ein Jahr lang kostenfreien Unterricht an der städtischen Clara-Schumann-Musikschule. Das notwendige Geld wird bei Spendern und Stiftungen erbeten. Vor allem Peter Haseley, Direktor der städtischen Clara-Schumann-Musikschule und Thomas Leander,

KONTAKT

TERMINE Jeweils im Oktober beginnt eine neue Vivaldi-Klasse.

ANSPRECHPARTNER Vivaldi-Initiatorin Ida Bieler ist erreichbar über Cordelia Berggötz unter der Telefonnummer 06172-6816722, E-Mail: news@idabieler.com. Rolf Kessler ist der Verantwortliche bei der Stadt Düsseldorf, Telefon 892 35 39.

Prorektor der Schumann-Hochschule, engagierten sich hier vorbildlich, sagt Streichardt.

17 von 20 Kindern pro Staffel nehmen das Angebot eines dritten Geigen-Jahres an. Besonders freut Streichardt aber, dass fünf Kinder aus dem ersten Jahrgang nach wie vor Geigenunterricht an der Musikschule nehmen. Den zahlen jetzt die Eltern. Dank Düsseldorf (ein Angebot der Stadt an sozial belastete Haushalte), gibt es eine Nachlass auf die Gebühr. Und, davon ist Streichardt überzeugt, den Eltern hilft die Erkenntnis, dass die Musik das Leben ihrer Kinder schöner macht.

Düsseldorf sucht beste Jung-Musiker

FÖRDERUNG Stadt lobt Wettbewerb für Nachwuchsbands aus.

Junge Musiker, die bereits etwas Erfahrung auf der Bühne und im Studio gesammelt haben, können sich jetzt um die Bandförderung 2016 der Stadt Düsseldorf bewerben. Alle Musikrichtungen von Elektronik über Folk, Pop, Rock bis Hip-Hop sind willkommen. Der Altersdurchschnitt der Bandmitglieder sollte nicht über 30 Jahren liegen.

Das Projekt „Bandförderung“ wurde vom Musikbeirat der Stadt Düsseldorf 2010 ins Leben gerufen, um talentierten Düsseldorfer Bands entscheidende Hilfe beim Sprung in die Profiligen zu geben.

Wer sich erfolgreich bewirbt, wird ein Jahr lang von Musikfachleuten betreut und beraten. Insgesamt fließen 10 000 Euro in einzelne professionelle Fördermaßnahmen wie Musik- und Videoproduktion, Toursupport oder Promotion.

In der Jury sitzt auch Musikproduzent Dieter Falk

Bewerben kann man sich mit folgenden Unterlagen: ausführliche und aussagekräftige Bandinformation mit Kontaktinformationen und einem Ansprechpartner, Bandfoto, Höhepunkte der bisherigen Musikproduktionen in Form einer zusammengestellten CD (mindestens zwei, höchstens sechs Stücke).

Diese Unterlagen sind mit dem Stichwort „Bandförderung 2016“ bis zum 31. Oktober an folgende Adresse zu senden: Spektakulum, Bandförderung Wimpfenstraße 18 A, 40597 Düsseldorf.

In der Jury sitzen Chrystin Schulz (Don Records), Dieter Falk (Produzent), Miguel Passarge (Zakk), Philipp Maiburg (Open Source Festival) und Klaus Klöppe (Spektakulum/Junge Aktionsbühne).

Fotogruppe beschenkt Stadtmuseum

Die Fotogruppe Chai (übersetzt Leben), die sich an dem Ausstellungsprojekt im Stadtmuseum „Von Augenblick zu Augenblick – Juden in Düsseldorf nach 1945“ beteiligt hat, überlässt dem Haus 42 Werke. Bereits seit einigen Jahren besteht die Fotogruppe, die sich schon 2011 im Stadtmuseum im Rahmen einer ersten Ausstellung mit dem Titel „Halacha“ über die Jüdische Gemeinde Düsseldorf präsentiert hat. Das gab den Anstoß für die aktuelle Sonderausstellung.

Die Fotografien von Chai porträtieren Düsseldorfer Juden und zeigen Aspekte des heutigen jüdischen Lebens. Fokussiert wurden mehr als 40 einzelne jüdische Menschen stellvertretend für viele. Dies geschah in Form von Porträts, raumbezogenen Fotografien und Aufnahmen von Erinnerungsgegenständen aus Kindheit und Jugend.

Ergänzt werden diese Werke von Fotomontagen, die Düsseldorfer Straßenzüge der Jetztzeit zeigen.

Die Besonderheit: Aktuelle Gebäude wurden gegen frühere mit jüdischem Bezug (Synagogen, Geschäfte, Wohnhäuser) ausgetauscht.

Die Schau ist noch bis zum 9. August im Stadtmuseum, Berger Allee 2, zu sehen.

Mit dem Blick für die Blaue Stunde und den Goldenen Schnitt

SEMINAR Hobby-Fotografen lernen ihre Kamera beim VHS-Kurs unter fachkundiger Anleitung besser kennen.

Von Lars Wallerang

An einem strahlenden Sonntag machen sich rund ein Dutzend Teilnehmer des Seminars „Düsseldorf XXL – Digitale Fotografie für Einsteiger“ bis zum Einbruch der Dunkelheit auf den Weg durch die Stadt, um die schönsten Motive mit der Kamera einzufangen. Schauspielhaus, Köbgen, Jan-Wellem-Reiterdenkmal, Schlosssturm und weitere hiesige Sehenswürdigkeiten kamen in den Fokus.

Doch bevor der Auslöser betätigt wird, kommt eine eineinhalbstündige Einführung auf die Kursteilnehmer zu. Denn mit der Automatik-Einstellung des Fotoapparats soll es ja nicht getan sein. „Sie wollen ja bessere Fotos machen als Ihre Nachbarn“, sagt Seminarleiter Karl-Heinz Gäbel. Und er trifft damit freilich ins Schwarze. Denn wer sein Seminar besucht, will endlich mal seinen eigenen Fotoapparat richtig kennenlernen und wissen, zu welchem Zweck und auf welche Weise er die vielen Funktionen anwenden kann.

„Ich interessiere mich total für Landschafts- und Natur-Fotografie“, sagt Teilnehmer Michael Janszen. „Ich möchte ler-

nen, mit den Kameraeinstellungen besser arbeiten zu können.“ Die Gebäude im Medienhafen haben es der Düsseldorferin Christine Averberg angetan. „Ich springe mit der Kamera viel in der Natur herum, fotografiere aber auch gerne die Skyline mit dem Rheinturm.“

Serie Das erste Mal

Nun haben die Seminarleiter Karl-Heinz Gäbel und Stefan Esser das Wort: „Das Erste, was einen guten Fotografen auszeichnet, ist die Verwendung einer geeigneten Sonnenblende, um seitliches Licht abzuhalten“, erklärt Gäbel. Die Sonnenblende sei ein preiswertes Extra, das man haben sollte. Die Qualität der Kamera stehe und falle jedoch mit der Güte des Objektivs. „Hauptsache das Objektiv ist hochwertig, der Rest drum herum kann eine Pappschachtel sein.“

Dann kommen die Dozenten auf die drei großen Säulen der Fotografie zu sprechen: 1. Blende, 2. Belichtungszeit, 3. Iso-Zahl. Die Blende öffne sich und

ziehe sich zusammen wie die Pupille des Auges. Bei der Einstellung 1:1 sei sie ganz weit offen, bei 1:22 ziemlich eng. Die mittlere Einstellung sei 1:8.

Die Belichtungszeit könne der Fotograf ebenfalls stark variieren lassen – von Bruchteilen einer Sekunde bis zu beliebig vielen Sekunden. Nur brauche man bei langer Belichtungszeit unbedingt ein stabiles Stativ. „Sonst verwickelt das Foto heftig.“ Insbesondere bei Nachtaufnahmen seien lange Belichtungszeiten erforderlich. Die Iso-Zahl kennzeichne die Lichtempfindlichkeit des Films.

Die „Blaue Stunde“ und der „Goldene Schnitt“

„Bei einer hohen Iso-Zahl wird das Bild grobkörnig. Man spricht dann in Fachkreisen vom Rauschen des Bildes“, erläutert Seminarleiter Karl-Heinz Gäbel. Für feine Aufnahmen müsse man also die Iso-Zahl niedrig halten. „Endlich lerne ich mal meine Kamera kennen“, sagt eine Teilnehmerin leicht selbstironisch.

Dann der Höhepunkt der Fotokunst: die so genannte Blaue Stunde. Das sei die Zeit, kurz be-



Stefan Esser (l.) und Karl-Heinz Gäbel (r.) erklären Christine Averberg und Michael Janszen technische Details. Foto: Melanie Zanin

vor die Sonne untergehe, sagt Gäbel. Dann gebe es das schönste Licht mit einem besonderen Blau. Davor macht die Gruppe erst einmal eine Nachmittagspause – nach allerhand Fußmärschen durch Düsseldorf. Als Objekt für die Blaue Stunde wurde der Rheinturm am Hafen auserkoren. Doch das Licht sei bei einem solchen Motiv noch nicht alles. Und so erklärt der Fotoexperte seinen Schülern noch so manches, etwa über den „Goldenen Schnitt.“

FOTOKURS

SEMINAR Das nächste VHS-Seminar „Fotografieren, digital – Grundkurs“ (neun Abende) beginnt am 1. September, 20.10-21.40 Uhr

ANMELDUNG Telefon 899 4150. „Düsseldorf XXL – Digitale Fotografie für Einsteiger“ findet am Sonntag, 27. September, von 13 bis 21 Uhr statt.

KONTAKT über die Webseite www.egdigitalfotografie.de